

Vorwort

Sein Kind frühzeitig in einer Krippe unterzubringen ist für Eltern oft eine schwierige Entscheidung. „Das schlechte Gewissen“ sein Kind von „fremden“ Menschen betreuen zu lassen, die Entscheidung wieder berufstätig zu werden – sind nur zwei Gründe warum es Eltern nicht leicht fällt sich auf eine Krippe einzulassen. Wir allerdings sehen in der Krippenbetreuung eine große Chance für das Kind. Hat ein Kind eine gute Eingewöhnung und eine feste Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut, profitiert es in seiner Entwicklung häufig von den vielfältigen Erfahrungen und Eindrücken die es dort gewinnt. Kinder lernen sehr schnell sich in einem sozialen Gefüge zurecht zu finden, sie lernen Bedürfnisse von sich und anderen zu erkennen, wahrzunehmen und zu äußern und wachsen somit zu „starken und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“ heran. Sie sind offener für neue Situationen und können sich schneller anpassen. Die unterschiedlichen Sprachimpulse ausgehend von den Kindern und uns führen häufig zu einer frühen Sprachentwicklung und einem umfangreichen Wortschatz.

Unser Konzept ist in Anlehnung an den niedersächsischen Orientierungsplan entstanden.

Voraussetzung für unsere Arbeit ist das „Kitagesetz“ (SGB VIII).

1. Der Kinderladen stellt sich vor

1.1 Träger und Einrichtung

Der Verein „Die Rotzfrechen e.V.“ ist Träger des Kinderladens.

Als Dachverband des Vereins agiert die Kinderladeninitiative Hannover.

1.2. Lage

Der Kinderladen befindet sich im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses in der Ottenstraße 1, 30451 Hannover (Linden – Nord).

1.3. Soziales Umfeld

Linden – Nord ist ein Stadtteil der geprägt ist vom Zusammenspiel der dort ansässigen verschiedenen Kulturen und einer Diversität sozialer Schichten. In unserer direkte Nachbarschaft befindet sich ein großes Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt sowie die „kargah“- Verein für interkulturelle Kommunikation, Migrations- und Flüchtlingsarbeit. Zudem befinden sich viele weitere KiTas im Viertel.

1.4. Räume und Außengelände

Aktuell nutzt die Krabbelgruppe eine 2 ½ Zimmer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus mit _____qm². Die Räumlichkeiten sind wie folgt aufgeteilt:

- Ein großer Spielraum, der auch als Eingangsbereich und Garderobe dient.
- Ein Schlafrum
- Ein Kinderbadezimmer mit Wickel- und Duschbereich, sowie kindgerechter Toilette und Waschbecken
- Eine Personaltoilette
- Ein Essraum (dient auch als Angebotsraum)
- Eine Küche (schließt am Essraum an)
- Eine Hochterasse mit eingeeassener Sandkiste, die von der Küche in den Innenhof zu betreten ist.

Aktuell nutzen wir täglich die umliegenden Spielplätze, sowie andere Natur- und Stadtgebiete für unsere Außenaktivitäten. Dafür nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel (Bus und Bahn) sowie unsere zwei Lastenfahräder, die uns viel Flexibilität verleihen.

1.5. Struktur der Gruppe

Unsere Gruppe besteht aus 8 Kindern, jeweils 4 Mädchen und 4 Jungen im Alter von 1 – 3 Jahren.

Bei den Neuaufnahmen, wird darauf geachtet, dass zwei Jungs und zwei Mädchen aufgenommen werden die 2 Jahre in der Krabbelgruppe verbleiben.

1.6. Personal

Im Kinderladen arbeiten drei ausgebildete Erzieherinnen.

- Eine FSJ-Kraft
- PraktikantInnen
- Auszubildende
- Vertretungskräfte

1.7. Das Prinzip der Elternselbsthilfe und notwendige Organisationsstrukturen

1.8. Beschwerdemanagement

Wir gehen in unserer Einrichtung konstruktiv mit Beschwerden um. Sie können uns Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit geben.

1.8.1 Beschwerden der Eltern

Folgender Ablauf ist vorgesehen:

1. Eingang der Beschwerde

Mündlich oder schriftlich bei einer MitarbeiterIn der Krippe oder einem Vorstandsmitglied.

2. Die Beschwerde wird, wenn sie nicht schriftlich eingereicht wurde, gemeinsam mit den Eltern schriftlich festgehalten.

3. Die schriftliche Beschwerde wird in die Teamsitzung eingebracht, die für eine sachgerechte Bearbeitung, bzw. Klärung sorgt, oder entscheidet, ob weitere Instanzen (z.B. Supervision/KiLa-Ini) eingeschaltet werden.

4. Die Eltern erhalten in angemessener Frist (von ein paar Tagen) Rückmeldung.

5. Der Prozess wird dokumentiert.

1.8.2 Beschwerderecht der Kinder

Nach dem Kinderschutzgesetz haben auch Kinder das Recht sich zu beschweren. Je nach Alter der Kinder kann dieses Recht durch die Eltern wahrgenommen werden. Kinder im Alter von einem bis zu drei Jahren sind noch nicht in der Lage, ihre Beschwerden direkt und unmissverständlich zu äußern. Sie drücken ihre Unzufriedenheit durch Weinen, Rückzug oder unangemessenes Verhalten aus. Wir achten darauf, dass solche Äußerungen der Kinder sensibel wahrgenommen werden. Gemeinsam mit dem Kind suchen die ErzieherInnen dann nach einer Lösung, einer Besserung der Situation. Auch in dieser Situation kann das Kind seine Selbstwirksamkeit erfahren, es partizipiert an der Veränderung seiner Situation.

1.8.3 Beschwerden der MitarbeiterInnen

Beschwerde an/ Ablauf	Team	Vorstand	Eltern
1	-mündliche Kundtuumg des Problems untereinander	-mündliche Kundtuumg des Problems	-mündliche Kundtuumg des Problems
2	Teamsitzung - Diskussion - Finden von Lösungen - ggf. hinzuziehen einer SupervisorIn	Dienstbesprechung - Diskussion - Finden von Lösungen -schriftliche Fixierung des Ergebnisses - ggf. hinzuziehen einer SupervisorIn	Elterngespräch - Diskussion - Finden von Lösungen -schriftliche Fixierung des Ergebnisses - ggf. hinzuziehen des Vorstands
3	Umsetzung und Einhaltung der Vereinbarung	Umsetzung und Einhaltung der Vereinbarung	Umsetzung und Einhaltung der Vereinbarung
4	Reflektionsgespräch		

1.9 Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Wir als pädagogische Fachkräfte nehmen uns dem Wohl des Kindes an, stehen im Namen der Kinder für seine Rechte (siehe UN-Kinderrechtskonvention) ein und stehen Ihnen zur Seite. Sollte es zu einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (siehe SGB VIII, §8a) kommen,

gehen wir wie folgt vor:

1. Es findet eine akribische, schriftliche Dokumentation durch die Leitung aller auf Kindeswohlgefährdung hindeutender Auffälligkeiten statt.
2. Information an den Vorstand über die eventuelle Kindeswohlgefährdung
3. Gemeinsame Abschätzung des Gefährungsrisikos, anschließend
entweder: Elterngespräch mit den betroffenen Eltern
oder: Hinzuziehen einer externen Beratung
4. Gemeinsame Erarbeitung eines Hilfeplan/Vereinbarungen/Empfehlungen in schriftlicher Form
5. Engmaschige Überprüfung der Hilfeplanvereinbarung
6. Ggfs. erneute Gefahreinschätzung
7. Ggfs. Vorbereitung der Fallübergabe an das Jugendamt
8. Ggfs. Fallübergabe an das Jugendamt

2. Voraussetzungen der Arbeit und pädagogische Ziele

2.1 Welchen Stellenwert hat für uns die Erziehung in der Gruppe

Der Krabbelladen sieht sich als Ergänzung der Familie.

Das Knüpfen erster Bindungen zu Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie, das Fördern der individuellen Fähigkeiten, das Zusammensein mit Gleichaltrigen, die Förderung sozialer Kompetenzen und die Gewöhnung an einen geregelten Tagesablauf sind Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Erziehung ist eine zugewandte und kompetente Entwicklungsbegleitung durch erwachsene Bezugspersonen, welche den Rahmen für selbstständige Handlungs-, Gestaltungs- und Bildungsmöglichkeiten schafft. Die pädagogische Fachkraft sorgt für anregungsreiche Lern- und Entwicklungsumgebungen: Sie reagiert aufmerksam auf die vom Kind verfolgten Themen, sie ergänzt und bereichert die frühkindliche Welterkundung durch neue Impulse. Ein geschützter Raum in dem Kinder sich wohlfühlen, ist Voraussetzung für ein vielfältiges Lernen.

2.2 Welche Rolle haben die Eltern?

Wir wünschen uns mit den Eltern in eine sogenannte Erziehungspartnerschaft zu gehen. Das bedeutet, dass ein regelmäßiger Austausch über Entwicklungsschritte, Bedürfnisse des Kindes und der Eltern, familiäre Situationen und Erziehungsziele stattfindet, um so dem Kind einen möglichst klaren Orientierungsrahmen zu bieten.

Eltern sehen sich als aktives Vereinsmitglied und stützen und unterstützen somit das qualitative Fortbestehen des Vereins. Dazu gehört die verantwortungsbewusste Ausführung ihres Amtes und bei Vertretungsbedarf die Unterstützung des pädagogischen Teams.

2.3 Worin sehen wir unsere Rolle als pädagogische MitarbeiterInnen?

Nicht die Erwachsenen sind es, die das Kind entwickeln, das Kind entwickelt sich selbst. Dennoch tragen Erwachsene sehr viel Verantwortung für diesen Prozess.

Wir als Fachkräfte sind aufmerksame Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter der Kinder und sehen uns selbst als Lernende. Im Bewusstsein unserer Vorbildfunktion im pädagogischen Alltag überprüfen wir regelmäßig unsere Handlungs- und Verhaltensweisen, denn nicht nur wir beobachten die Kinder, die Kinder beobachten auch uns. Dabei ist der dialogische Austausch im Erwachsenen-Kind-Verhältnis ein wichtiger Faktor für das gegenseitige Verständnis. Diese Verständigungsmöglichkeit zwischen Kind und Erwachsenem ist gleichsam das Scharnier, das den Zugang zu allen wichtigen Wahrnehmungs-, Verhaltens- und Handlungsräumen öffnet. In dieser stabilen und unterstützenden Gemeinschaft werden Kinder mit Strukturen und Grenzen vertraut gemacht. Mit ihnen gemeinsam werden Regeln besprochen, die zu ihrem Schutz und Wohlergehen beitragen sollen. Es ist allen bewusst, dass

sich jedes Kind durch seine Persönlichkeit und seine Individualität von anderen Kindern unterscheidet. Jedes Kind ist einzigartig, in seinen Anlagen, seinen Stärken, seiner Sozialität und in seinem Entwicklungstempo.

2.4 Welches Bild vom Kind haben wir

Für uns steht das Kind im Zentrum frühkindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Individualität der Entwicklung und Ressourcen der Kinder sind Ausgangspunkte unseres pädagogischen Handelns. Säuglinge und Kleinkinder sind sehr kompetent und gleichzeitig sehr schutzbedürftig. Sie sind verständige, reaktionsfähige und aktive Menschen. Vertrauen in die Persönlichkeit und Entwicklungsfähigkeit eines Kindes sowie Achtsamkeit und Respekt bestimmt daher unser pädagogisches Handeln. Kinder unter drei Jahren benötigen für ihre Handlungen die enge Begleitung einer erwachsenen Person, Schutz und Geborgenheit in vertrauensvollen Beziehungen, emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit im Tagesablauf. Ein achtsamer und respektvoller Umgang mit den Eltern und Kindern sind daher selbstverständlich.

2.5 Partizipation

„Alle Menschen haben das Recht, an der Gestaltung ihrer Lebenswelt mitzuwirken. Die Beteiligung von Kindern ist dabei unabhängig von ihrem Alter. Beteiligung ist immer möglich, von Geburt an!“

(Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes, s.31)

Autonomie, Individualität und Persönlichkeit eines Kindes können sich entfalten, wenn das Kind die Möglichkeit hat, selbstwirksam zu werden und seinen Impulsen zu folgen. Wir lassen die Kinder im Alltag weitestgehend partizipieren und nehmen sie mit ihren Wünschen und Vorstellungen ernst. Das bedeutet, dass wir gemeinsam mit den Kindern versuchen ihren individuellen Wünschen und Vorstellungen nachzukommen, mit ihnen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten/wege zu entwickeln und umzusetzen.

2.5.1 So schaffen wir Partizipation der Kinder

- Aufbau einer Vertrauensvollen und angstfreien Beziehung/Bindung zu uns
- Begegnung auf Augenhöhe
- Nonverbale Signale der Kinder wahrnehmen und entsprechend reagieren
- Verbale Äußerungen von Kindern hören, besprechen und aktiv reagieren
- Kinder mitentscheiden lassen (z.B.: Erstellung des Tagesplans)
- aktiv nach Wünschen und Vorstellungen der Kinder fragen und diese zeitnah, gemeinsam umsetzen
- Versorgung aller Grundbedürfnisse
- das Recht auf körperliche Selbstbestimmung achten („XY soll mich wickeln“)
- Unterstützung der Autonomie und Selbstständigkeit

2.6 Welche Ziele verfolgen wir in der pädagogischen Arbeit?

Unser pädagogisches Motto:

*„ich mag Dich so wie Du bist,
ich vertraue auf Deine Fähigkeiten,
ich begleite Dich in Deiner individuellen Entwicklung,
wenn Du mich brauchst bin ich da,
versuch es zunächst einmal selbst.“*

- Die Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept

- Das Erleben von Selbständigkeit und eigenem Können
- Das Spüren von 'Ich-Kompetenzen' und Autonomie
- Das Erleben und der Aufbau von eigener Stärke und Selbstvertrauen
- Das Erleben und Erkennen eigener und anderer Grenzen
- Das Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit
- Der Erwerb von passiver und aktiver Sprachkompetenz
- Der Erwerb altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Der Erwerb von motorischen Kompetenzen
- Der Erwerb sozialer Kompetenzen
- Die eigene Kreativität entdecken
- Kennenlernen und Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer

2.6. So erreichen wir unsere pädagogischen Ziele

- Der Aufbau eines sicheren Bindungsverhaltens zu den Bezugspersonen
- Die empathische Wahrnehmung und Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse
- Die vertraute und liebevolle Betreuung durch bekannte Bezugspersonen
- Die aktive verbale und nonverbale Kommunikation mit dem Kind in allen Bereichen
- Das Gewähren von altersgerechten Handlungsspielräumen sowie das gleichzeitige Schaffen von Sicherheit und Orientierung durch Grenzen und Regeln
- Altersspezifische Bildungs- und Förderangebote in allen Entwicklungsbereichen
- Die Vermittlung von Werten und Normen
- Das Erlernen adäquater Kommunikations- und Handlungsmuster
- Das angemessene Verbalisieren und Einfordern von eigenen Bedürfnissen
- Das frühzeitige Verbalisieren von Emotionen
- Eine gezielte Beobachtung der Entwicklung des Kindes
- Die bedürfnisorientierte Bildung und Förderung der Kinder
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern

2.7. Welchen Stellenwert hat für uns die Eltern Mitarbeit / Elternmitbestimmung?

Uns ist ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Die Mitarbeit der Eltern hat für uns einen sehr hohen Stellenwert, da die Eltern durch die Ämterübernahme einen tragenden Teil der organisatorischen Arbeit übernehmen. Sie sind damit verantwortlich für verschiedene Prozesse im Kinderladen, ohne die, der Alltag im Laden nicht möglich wäre.

3. Prinzipien und Grundsätze der täglichen Arbeit

3.1. Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz.

Aufgabe soll es sein, Kinder für ein Leben in einer sich ständig veränderten Welt vorzubereiten.

Das Lernen von Kindern und Erwachsenen ist dabei als Tätige Auseinandersetzung zu begreifen mit Menschen, Gegenständen und Problemen ihrer Umwelt von denen sie betroffen

sind und die sie deshalb interessieren.

In Alltagssituationen zeigt sich, wo das Kind mit seinen bisherigen Fähigkeiten an Grenzen stößt, wo die bisherigen Kenntnisse zur Lösung eines Problems nicht ausreichen. An solchen Punkten hat jedes Kind das Interesse seine Fähigkeiten zu erweitern.

Der Aufbau von zuverlässigen und verbindlichen Beziehungen ist daher die zentrale Voraussetzung für Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit!

Ohne Geborgenheit in Beziehungen fehlen Kindern die Sicherheit und das Selbstvertrauen als Voraussetzungen für Experimentierfreude und Lernbereitschaft.

Beziehungen sind der Rahmen den Kinder für Spielen und Lernen benötigen. Sie müssen daher durch liebevolle und ihnen zugewandte Menschen begleitet werden. Reaktionen von erwachsenen Bezugspersonen auf kindliches Handeln sind zentrale Ausgangspunkte für kindliches Lernen.

Durch eine anregende, bedürfnisgerechte Gestaltung der Kinderkrippe werden den Kindern verschiedene „Lernräume“ eröffnet. Sie erhalten die Zeit und Unterstützung, diese „Räume“ zu entdecken, Dinge auszuprobieren und Interessantes zu ‚erforschen‘.

3.2. Freispiel, Angebote und das Lernen im Alltag

Spiel ist für das Kind die wichtigste Tätigkeit und erfüllt für den Entwicklungsweg der Kinder bedeutsame Funktionen. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen,

Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Im Spiel erfahren die Kinder einerseits den notwendigen Ausgleich und die Sicherheit, um den enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können. Andererseits suchen Kinder gerade im Spiel neue Entwicklungsanreize und Risiken. Somit steht das Spiel in einer engen Verbindung zur Umwelt und den individuellen Lern- und Bildungsprozessen des Kindes. Das Spiel ist eine elementare Form des Lernens. Das bedeutet, Spielen und Lernen sind noch eng verzahnt. Dennoch spielen Kinder nicht um zu lernen und sie lernen nicht nur beim Spielen. Die Erwachsenen übernehmen für die Lernangebote an Kinder eine wichtige Aufgabe. Sie sind es, die diese Bereiche gestalten und eine Modelfunktion übernehmen und als Vorbild für die Kinder dienen. Sie können Kindern Lernformen ermöglichen, die Eigenaktivität und das Selbstvertrauen stärken.

Unsere Arbeit umfasst daher ein ausgewogenes Verhältnis von Freispiel, geleiteten / gelenkten Angeboten für einzelne Kinder oder eine Kleingruppe (je nach Bedarf / situationsorientiert) und einem hohen Anteil an Aktivitäten in der naheliegenden Umgebung (Spielplätze, umliegende Naturräume im Stadtteil).

3.3. Die pädagogische Planung

Wir als pädagogisches Fachpersonal haben einen täglichen Austausch über die Kinder / die Gruppe und deren Situationen im Alltag. In regelmäßigen Abständen treffen wir uns zu Teamsitzungen, bei denen wir uns über die Gruppe, einzelne Kinder und deren Situationen intensiv austauschen. Hier planen wir unsere pädagogischen Angebote. Diese können im Tagesablauf flexibel eingesetzt und je nach Situation der Kinder variiert oder verändert werden.

Unsere Planung steht in Zusammenhang mit der aktuellen kindlichen Lebensumwelt (z.B. Jahreszeiten).

3.4. Weiteres

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Bewegung . Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige

Bewegungserfahrung als Anreize für ihre Körperliche und Geistige Entwicklung. Durch entsprechende Bewegungsmöglichkeiten werden bzw. bleiben Kinder körperlich sicher.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist es, täglich draußen zu sein.

Des Weiteren bieten wir in den Wintermonaten von Oktober bis März einmal in der Woche, Turnen in einem nahegelegenen Bewegungsraum (Kinderladen Stärkestraße) an.

3.5. Wie der Wechsel zwischen Krippe und Kindergarten gestaltet wird

- Sobald bekannt ist, in welche weiterführende Kindertagesstätte das Kind kommen wird, nehmen wir mit dieser Kontakt auf, um einen Besuchstermin zu vereinbaren

- Das Kind zeigt während des Besuches uns und den anderen Kindern „seine/ihre neue Kita“

- Wir schaffen Bewusstsein für Altersunterschiede („Groß&Klein“), regelmäßige Gespräche und besondere Angebote für die „Großen“

4. Inhaltliche Einzelfragen

4.1. Unser Tagesablauf

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 07:45 Uhr bis 15.45 Uhr

von 07.45Uhr bis 08.50 Uhr

Die Kinder werden von den Eltern gebracht. Eltern und Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit (je nach Bedarf) sich voneinander zu verabschieden.

Wichtige Informationen können in dieser Zeit zwischen Eltern und Erzieherinnen besprochen werden. Bis 09.00 Uhr sollten alle Eltern den Kinderladen verlassen haben, damit genug Ruhe einkehren kann.

09.00 Uhr – 09.30 Uhr

In dieser Zeit findet das gemeinsame Frühstück statt. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Tischspruch (Ritual). Das Frühstück wird von uns zubereitet, wir verwenden auf Wunsch der Eltern ausschließlich Bio Lebensmittel (von der „Gemüsebox Hiddesdorf“).

Essen soll für die Kinder ein Genuss sein, damit dies gelingt, sollte während des Essens eine positive Atmosphäre herrschen bei der die Kinder Spaß beim Essen haben, miteinander reden, lachen und genießen können.

Das gemeinsame Essen wird zum Kommunikationsort.

09.30 Uhr – 11.30 Uhr

Der Vormittag steht dem kindlichen Spiel zur Verfügung, hier finden geplante Angebote, Ausflüge, Freispiel, Gruppenspiele und Morgenkreise statt.

In den Wintermonaten (Oktober – März) gehen wir montags zum Turnen in den Bewegungsraum des Kinderladens Stärkestraße.

Am Freitag besucht uns ein ehemaliger Vater, der mit den Kindern ca. eine Stunde Musik macht (Gitarre...)

11.30 – 12.00 Uhr

Vorbereitung des Mittagessens und das Essen selbst.

12.00 Uhr- 14.00 Uhr

In dieser Zeit ist die „Ruhephase“ geplant, je nach Alter der Kinder (oder ihren individuellen Bedürfnissen) gehen die Kinder zum Schlafen oder ziehen sich für eine kurze Mittagsruhe in unserem Schlafräum zurück. Das Schlafen wird von uns begleitet, ein gemeinsames Ritual

besteht aus dem gemeinsamen Singen eines „Gute-Nacht-Liedes“ oder vorlesen einer „Gute-Nacht-Geschichte“.

14.00 Uhr – 15.45 Uhr

Gemeinsamer Snack, Freispiel und Abholzeit.

Die Eltern sollten bis 15.00 Uhr in der Einrichtung sein. In der Zeit von 15.00 Uhr–15.45 Uhr besteht hier die Möglichkeit sich mit den Erzieher/innen über den Tag auszutauschen.

Wickeln, körperliche Pflege und Hygiene ist ein großer Bestandteil unserer Arbeit – wir haben hierfür keine festen und geplanten Zeiten sondern gehen individuell und gezielt auf diese Bedürfnisse ein.

4.2. Regeln und Grenzen

Ein Anspruch von uns ist es Kindern Orientierung, Sicherheiten und Schutz zu geben, deshalb ist es uns wichtig konguent und konsequent zu sein. Unsere Sprache und unser Handeln sind deutlich und nachvollziehbar.

Regeln sind ein wichtiger Bestandteil, müssen aber für Kinder überschaubar bleiben.

Deswegen beschränken wir uns auf folgende Regeln:

Regeln im Gruppenraum

- Auf dem Klettergerüst sind nicht mehr als zwei Kinder
- Auf der Rutsche muss der Verkehr geregelt werden!
- Die Kinder dürfen nicht auf der Rutsche spielen wenn sie Socken tragen – Nur wenn sie Barfuss sind oder Hausschuhe an haben
- Im Gruppenraum werden Hausschuhe getragen und/oder Barfuss im Sommer
- Der Schlaffraum ist kein Toberaum
- Auf dem Sofa soll nicht getobt werden
- Auf dem Trampolin darf nur ein Kind hüpfen

Regeln beim Essen

- Wer kaut, der sitzt dabei.
- Warten: es wird erst nach dem Tischspruch gegessen.
- Brot und Belag gehören zusammen
- Es wird gewartet bis ein Großteil der Gruppe fertig ist, dann gehen wir zum Hände waschen
- Es werden keine Kinder zum Essen gezwungen
- Trinken ist immer erlaubt
- Wer aufsteht: ist mit dem Essen fertig

Es ist für uns Selbstverständlich, dass wir Kinder dabei begleiten und ihnen helfen, unsere Regeln sowie unsere Werte und Normen zu verstehen.

4.3. Raumgestaltung

Alle Räume sind für alle Kinder weitgehend barrierefrei erreichbar.

Kinder wollen entdecken, erfahren, sammeln, experimentieren, ordnen, sortieren, wiederholen. Ihr Wissensdrang bleibt unersättlich. Sie sind erfinderisch, gestalten ihre eigenen Spiele und nutzen die Impulse verschiedener Materialien und Gegenstände in vielfältiger Weise. Ein Tisch kann Podest, Schiff, Behausung und der Platz zum Malen, Schreiben und Konstruieren sein.

Bewährte „Forschungsmaterialien“, die wir den Kindern in der Kinderkrippe anbieten, sind dabei häufig Alltagsgegenstände, die gar nicht wie Spielsachen aussehen, z.B. Schachteln in

unterschiedlicher Größe, Gefäße mit Schraubdeckeln, kleine, große Röhren, in die Kinder Dinge hineinstecken können, die dann wieder herauskullern, Sand, Wasser und unterschiedliche Gefäße zum Schöpfen und Auffüllen.

Deswegen versuchen wir unsere Räume den kindlichen Bedürfnissen anzupassen, sie sind veränderbar.

4.4. Stellenwert von Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung

Voraussetzung für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung.

Regelmäßige Pflegehandlungen wie Hände waschen, wickeln und/oder Toilettengang vermitteln ein erstes Hygiene Verständnis. Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn diese im Ablauf des pädagogischen Alltags des Kinderladens verankert sind und in einer entspannten, kommunikativen Atmosphäre stattfinden.

Ziel unserer Arbeit ist es die Kinder zu einem verantwortlichen und selbstbestimmten Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen.

Feste Mahlzeiten ohne Essenzwang sind Teil unseres Tagesablaufs.

Kinder werden dazu motiviert, sich das Essen selbstständig auszusuchen und aufzutun (z.B. Müslibuffet) und mit ihren Möglichkeiten einzunehmen.

Wir bieten ausschließlich biologische Vollwertkost an.

4.5. Die Eingewöhnung neuer Kinder

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannt Krippe bedeutet im Leben eines jeden Kindes eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen.

In der Anfangszeit ist das Kind mit unbekannt Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ist daher fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes.

In Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (Wagner - Drexler, Sabine, 2003) haben wir folgenden Ablauf:

Für die Eingewöhnung wünschen wir uns, dass die Eltern Zeit und Ruhe mitbringen, um dem Kind den Übergang in seine neue Umgebung zu erleichtern. Wichtig für die Eingewöhnung ist es, dass ein Elternteil die Eingewöhnung übernimmt.

In den ersten drei Tagen kommt das Kind mit seiner Bezugsperson für ca. 1–2 Stunden (i.d.R. Von ca. 09.00 Uhr– ca. 11.00 Uhr) in den Kinderladen zum Spielen.

Dabei übernimmt die Bezugsperson zunächst eine aktive und später eine passive Rolle. In dieser Zeit, hat das Kind die Möglichkeit seine Bezugserzieherin kennenzulernen und erste Kontakte und Bindungen zu knüpfen.

Am ca. vierten Tag findet eine erste kurze Trennung statt. Hierbei ist es wichtig, dass die Trennung für das Kind kurz und klar ist (Bezugsperson: „Ich gehe Windeln kaufen, ich bin gleich wieder da!“).

Die erste Trennung gibt uns Aufschluss wie die weitere Eingewöhnung verläuft.

Lässt sich das Kind von uns beruhigen und fährt mit seinem Spiel und seiner Handlung fort, wird die Trennungszeit erweitert, bis das Kind nach und nach den ganzen Tagesablauf miterlebt hat. Sollte das Kind sich nicht beruhigen lassen, ist die Anwesenheit der Bezugsperson für weitere Tage erforderlich, bis eine neue Trennung möglich ist.

Die erste Eingewöhnung beginnt in der Regel mit dem ältesten Kind und endet mit dem jüngsten. Die Dauer der Eingewöhnung ist für jedes Kind individuell, jedes Kind bekommt die Zeit, die es benötigt.

5. Kontakte zu anderen Institutionen

- Nutzung des Bewegungsraums vom Kinderladen „Stärkestraße e.V.“
- Nutzung des Angebots unseres Dachverbandes „die Kinderladeninitiative e.V.“ für Fachtagungen, Fortbildungen und Beratung sowie trägerübergreifender Angebote
- externe Supervision
- kulturelle Angebote des Stadtgebiets (z.B Theater, Bücherei, Stadtfeste...)
- zukünftige Kindertagesstätten der „Großen Kinder“

6. Zusammenarbeit zwischen MitarbeiterInnen und Eltern

6.1. Wie wir die Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeiter/innen und Eltern gestalten

Die pädagogischen Inhalte die wir für die Kinder gestalten, werden von uns ausgearbeitet und geplant. In regelmäßigen Elternabenden stellen wir diese den Eltern vor und nehmen gerne ihre Anregungen und Wünsche entgegen.

Mit dem Vereinsvorstand treffen wir uns regelmäßig vor den gemeinsamen Elternabenden und nach Bedarf für eine Dienstbesprechung mit pädagogischen und organisatorischen Inhalten.

6.2. Wie werden Arbeitsweisen und Inhalte an die Eltern vermittelt?

Ein wichtiger Bestandteil unserer Dokumentation von unserer Arbeit, sind Fotos die wir von unseren pädagogischen Angeboten und Aktion machen und diese dann im Internet (auf der internen Seite) hochladen.

Als weitere Dokumentationsform erstellen wir für jedes einzelne Kind einen Ordner. Dieser beinhaltet Entwicklungsschritte, Fotos, Lerngeschichten, Erinnerungen u.s.w.

Auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden stellen wir unsere Inhalte den Eltern vor und informieren sie über das Gruppengeschehen, Gruppensituationen und geplante Aktivitäten.

Ein kurzer Wochenüberblick über unsere pädagogischen Angebote und Aktivitäten ist auf dem Whiteboard zu finden.

In regelmäßigen Abständen bieten wir Eltern die Möglichkeit sich über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren (Elterngespräche).

6.3. Wie Elternabende vorbereitet werden

Die Vorbereitung der Elternabende übernehmen die pädagogischen Fachkräfte und der Vorstand. Der pädagogische Anteil wird von den Mitarbeitern geplant und vorgetragen.

Organisatorische und rechtliche und Belange von den Eltern werden vom Vorstand vorbereitet und übernommen.

Elternabende finden i.d.R. alle sechs Wochen statt.

6.4. Wie Entscheidungen getroffen werden

Fachliche und pädagogische Belange werden von den Eltern und dem Team gemeinsam entschieden und getragen.